

Erscheinung täglich.
 Bezugspreis für den Hft. Monat 2 Goldmark. Falls
 wir in der Herausgabe oder Uebersetzung der Zeitung ge-
 hindert sind, hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf
 Uebersetzung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rück-
 zahlung des Bezugspreises. Für die Redaktion verant-
 wortlich: E. Schaubert, Kamen.

54. Zahraana.

er abzwangsgeliefert. Sofort nahm die etwa 800 Personen zählende Menge eine drohende Haltung gegen die Polizeibeamten ein und folgte bis zum Revier. Dort wurden die Beamten bedrängt, gestochen und mit Steinen beworfen. Auf Befehl eines Polizeimajors wurde die Menge mit dem Gummistockpöbel auseinandergetrieben. Zwei weitere Personen wurden festgenommen und der Abteilung 1A zugeführt. Abermals mußte eine zweite Gabe von der Strafen vorgenommen werden.

denn in diese Debatte? Der Völkerverbund müsse über uns Beschlüsse fassen; aber man sieht ja, daß er ohnmächtig ist, dies in der Sache, die er durchmacht, zu tun, da er nicht die erforderliche Einstimmigkeit erzielen kann. Wenn man uns von vornherein binden will durch eine Verpflichtung für die Zeit, da wir im Völkerbundsrat sitzen, da möchte ich fragen, warum man uns diese Bedingungen stellt. Wir sind bereit, eine Umwidmung des Völkerbundsrates ohne Feindseligkeiten gegen irgend jemand zu studieren, aber man fordert nicht, daß wir uns ohne vorherige Prüfung äußern.

„Etwas optimistischere Auffassung.“

Aufmerksame Beobachter weisen darauf hin, daß der gegenwärtige Konflikt in Weltgeschichte ein Kampf zwischen dem Geist des Völkerbundes und individuellen nationalen Interessen ist. Nichtsdestoweniger liegt im gegenwärtigen Augenblick eine etwas optimistischere Auffassung der Lage vor, und es scheint sich Aussicht auf eine Lösung zu bieten, die das Prestige aller Parteien wahrt. Wie verlautet, gerät der Völkerbundsrat, 3t. über einen Vorschlag V. A. N. d. e. l. d. nach dem Deutschlands einen ständigen Sitz im Völkerbundsrat erhalten und sich unmittelbar danach zu Gunsten der Schaffung eines weiteren nichtständigen Sitzes aussprechen würde, wobei es der Sitzung der Völkerbundversammlung im September überlassen bleiben würde, das Land zu wählen, dem dieser nichtständige Sitz eingeräumt werden soll.

Versuchsbalkons

Was die immer wiederholten Meldungen über angebliche Verhaftungen einzelner Nationalitäten auf ihre Site anbelangt, so scheint es sich um Versuchsalons zu handeln, oder um Mutmaßungen und Anregungen von verschiedenen Seiten, z. B. entstanden aus dem Bedürfnis, die letzten Wege nach einer Lösung zu ergreifen, um nach der einen oder anderen Richtung hin eine Stellungnahme der Beteiligten herbeizuführen. Es wird abzuwarten sein, ob sich in der Tat ein Land findet, das zu solchen Exzer heret wäre.

Aber noch keine Abreise der Deutschen.

Reuter meldet aus Genf: Wie verlautet

Es ist gar keine Rede davon daß wir die Koffer packen und abreisen. Warum abreisen? Der Rat wird sich darüber äußern, ob die uns gegebene Versprechungen gehalten werden, oder nicht. Wenn wir in den Rat gewählt werden werden wir bleiben, andernfalls werden wir abreisen.

Maßnahmen sind natürlich gewisse Einschränkungen in allen Betriebszweigen der Volkswirtschaften im Bereich der Möglichkeit gezogen worden. Soweit, auch hinsichtlich des Verkehrs selbst. Von einer allgemeinen Einschränkung des Personenverkehrs kann aber niemals die Rede sein, und für eine Beumruhigung des reisenden Publikums liegt also kein Anlaß vor.

Polnische Demonstrationen.

In Warschau veranstalteten einige Tausend nationalitätliche Studenten eine Versammlung, um für die Zuteilung eines bestimmten Nationalitäts an Polen zu demonstrieren. Nach Annahme einer entsprechenden Entschließung zogen sie unter Hinhaken auf Frankreich und Italien und Abfingung eines deutschen feindlichen Heßliedes durch die Stadt. Von der Gesandtschaft Frankreichs, Italiens und der Tschechoslowakei fanden Freundlichkeitsuntergehungen statt. Einige Hundert Studenten zogen dann vor die durch Polizei bewachte deutsche Gesandtschaft, wo sie deutsche feindliche Rufe ausstießen. Zu ernstere Zwischenfällen ist es nicht gekommen.

Zusammenstöße.

Sonntag nachmittag kurz nach Eröffnung des Konzerts des Roten Frontkämpferbundes auf dem Dautzger Platz in Berlin wurden von einigen Mitgliedern der Kommunistischen Partei Postkarten mit Abbildungen ohne Erlaubnis verteilt. Die Feststellung eines Verkäufers suchte ein 24-jähriger Arbeiter zu verhindern. Da er der Aufforderung, die Störung zu unterlassen, nicht nachkam, wurde

Ramen Aus Stadt und Land.

Ramen, den 15. März.

Weiterer Rückgang des Trinkbrautweinverbrauchs.

Anlässlich einer Sitzung des Beirats der Reichsmonopolverwaltung für Brautwein wurden von dieser die neuesten Ziffern für den Absatz an Brautwein zu den verschiedenen Zwecken bekanntgegeben. Für die Öffentlichkeit dürfte es von besonderem Interesse sein, daß der Absatz für Trinkzwecke in den drei Monaten Oktober bis Dezember 1925, also in der Jahreszeit, in der sich das Hauptgeschäft abspielt, 151 000 Hektoliter betrug gegenüber 197 000 Hektoliter in der gleichen Zeit des Vorjahres. Allerdings hat sich gleichzeitig die Erzeugung der dem Monopol nicht angehörenden abgesetzten freien Brautweine etwas erhöht. Aber selbst wenn man sie noch einschließt, ergibt sich doch ein Abfall von 209 000 Hektoliter im letzten Quartal 1924 auf 177 000 Hektoliter in der gleichen Zeit des Jahres 1925, also eine Minderung von 32 000 Hektoliter oder rund 15 Prozent.

Die wahren Schuldigen im Gerichtssaal.

Es allen Deuten recht zu machen, ist eine schwere Kunst; als Berichterstatter muß man dazu die Entbedung machen, daß man es keinem Angeklagten — vor allem nicht dem Verurteilten — recht machen kann. Mag man die Schuldigen noch so sehr mit dem „Mantelchen der christlichen Nächstenliebe“ bedecken, pünktlich nach Erscheinen des Berichtes erscheint dieser und jener, um mit dem Brusttone der Ueberzeugung „richtig zu stellen“, daß alles erlogen und erstunken sei. Verhält man sich dieser „Wahrheit“ gegenüber verstockt und unbelehrbar, so wird einem ebenso pünktlich der Rechtsanwalt oder, was noch größere Wirkung erzielen soll, die „Ausprache unter vier Augen an abgelegenen Orten“ als Schreckgespenst hingestellt. Solche lieblichen Ausflüchte, die ihm noch unlängst an einer Verhandlung verheißelt wurden, veranlassen unseren Berichterstatter, den Lesern der Gerichtsberichte folgendes zur Beachtung zu empfehlen:

1. Jeder Angeklagte ist unschuldig. Wenn diese Tatsache in der Verhandlung nicht in die Erscheinung tritt, so geschieht dies deshalb, weil die Zeugen meisteidige Puppen sind. — 2. Der Staatsanwalt ist ein böshafter Herr, der kleine Kluge an wehrlosen Angeklagten nimmt, weil ihm dieser „gründlich Weisheit“ gelehrt hat. — 3. Der Richter ist ein völlig wehrloser Bürgermann, der vom praktischen Leben gar keine Ahnung hat. Seine Voreingenommenheit gegen den Angeklagten geht soweit, daß er den eidlügen Bekundungen der Zeugen in der Regel mehr Glauben beilegt, als der „wahrheitsgetreuen“ Darstellung des Angeklagten. — 4. Die Schöffen sind — nur im Falle der Verurteilung — politische Gegner oder heimliche Feinde des Angeklagten, die ein persönliches Interesse an dessen Verurteilung haben. — 5. Der Rechtsanwalt ist immer ein blendender Verteidiger, wenn er Freisprechung erzielt, aber ein ausgesprochen dummkopf, wenn er die Verurteilung nicht zu verhindern vermocht. Man hielt diesen Vertreter für einen pfiffigen und mit allen Waffen bewaffneten Rechtskämpfer und zahlte ihm die Kosten vorzuschüsse in der stillen Hoffnung, daß er vor der Verhandlung mit dem Richter eine Vereinbarung über die Freisprechung treffen würde. Vielleicht ließ sich auch noch eine Entschädigung aus der Staatskasse für erlittene Unbill herausklopfen. Nun sind die hohen Gebühren „völlig nutzlos“ bezahlt worden, weil der Anwalt „keinen Finger gerührt“ hat oder sogar es noch fertig brachte, in seiner Unwissenheit den Angeklagten „hinzureiten“. — 6. Die Presse handelt gemein, wenn sie die Sache in die Öffentlichkeit bringt oder gar den schamlosen Betrüger als solchen charakterisiert und dem Raufbold das Zeugnis eines friedliebenden Menschen verweigert.

(Eine Klage der Reichspost.) Rund 150 000 Briefsendungen können täglich allein bei den großen Postämtern wegen ungenügender Aufschrift bei dem ersten Zustellversuch nicht zugestellt werden. Ueber 40 000 hiervon müssen zurückgeschickt werden, weil die Ermittlung der Wohnung auf Grund von Adreßbüchern, durch Nachfragen usw. trotz aller Mühe nicht gelingt, und viele Tausende von diesen Sendungen fallen sogar der Vernichtung anheim, weil auch der Absender wegen fehlender oder mangelhafter Angaben nicht zu ermitteln ist. Man stelle sich vor, welche ungeheure Mühe und welchen Aufwand an Zeit, Beamtenträften und Kosten es erfordert, tagtäglich solche Massen von unzustellbaren Sendungen zu bearbeiten. Meistens tritt bei ihnen natürlich auch eine Verzögerung in der Zustellung ein. Die Verkehrsverwaltung ist die Verhinderung der niedrigen Gebühren für die Postsendungen. Die meisten Briefe werden nicht zugestellt, weil die Post täglich unzulänglich, vielfach sogar aus Nachlässigkeit und Gleichgültigkeit, mit Tausenden von ungenügend adressierten Sendungen belastet und zu Auszügen gezwungen wird, die in höchstem Maße unwirtschaftlich sind. Abhilfe kann jeder Versender schaffen, wenn er bei Postsendungen stets die Wohnung des Empfängers nach Straße, Hausnummer, Gebäudefuß, Stockwerk und bei solchen nach Städten mit mehreren Postämtern auch die Nummer der Zustell-Postkasten angibt. Zur Erzielung vollständiger Aufschriften kann außerdem jedermann viel beitragen, wenn er bei den ausliegenden Postsendungen auf den Briefbogen, Umschlagen, Rechnungen usw. der Frachtabgabe stets die Straße und Hausnummer und bei größeren Städten die Nummer des Zustellpostkastens hinzufügt.

Immer noch ungünstige Entwicklungsrichtung.

Der Arbeitsmarkt in Westfalen und Lippe.

Das Landesarbeitsamt Westfalen und Lippe in Münster berichtet:

Auf dem Arbeitsmarkt für Westfalen und Lippe zeichnen sich deutlich zwei entgegengesetzte Komponenten ab, von denen die eine mit aller Gewalt die an sich schon ungünstige Marktlage noch weiter zu verschlechtern droht, während die andere in der Richtung einer Besserung zeigt.

Gliedert man den Arbeitsmarkt in seine Teilmärkte nach einzelnen Berufsgruppen aus, so ist genau festzustellen, welche Komponente den stärksten Druck auf die Entwicklung der allgemeinen Marktlage ausübt. Die letzten Wochen bestätigen, daß vorerst die negative Komponente den Ausschlag gibt und damit eine ungünstige Entwicklungsrichtung der Arbeitsmarktlage festlegt. Diese Entwicklung findet ihren Ausdruck in der Tatsache, daß die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger, in der Berichtswochen in den wichtigsten Arbeitsnachweisgebieten auf 139 630 gegen 138 803 in der Vorwoche (also um 0,6 Prozent) gestiegen ist, obwohl die Vermittlungen sich mehrten, und obwohl eine ganze Anzahl Erwerbsloser infolge Ablaufs der Unterstützungsfrist ausgereinert werden mußte. Der an einzelnen Stellen zu verzeichnende geringe Rückgang in der Zahl der unterstützten Besserverwerbslosen ist zu einem großen Teil auf die Ausgliederung von Arbeitslosen zurückzuführen. Den geringfügigen Wiedereinstellungen stehen größere Entlassungen gegenüber.

An der Zunahme der Unterstützungsempfänger sind in erster Linie der rheinisch-westfälische Bergbau und die eisen-erzeugende und eisenverarbeitende Industrie beteiligt. In diesen Berufsgruppen verschärfte sich infolge der neuerdings eingetretenen Verschlechterung der Absatzverhältnisse die Arbeitsmarktlage erheblich. Im Siegerländer Bezirk waren z. B. Ende Februar von 56 Eisenfabriken nur noch 13 in Betrieb. Die Monatsförderung beträgt nach dem Bericht des Berg- und Hüttenmännischen Vereins zu Siegen nicht einmal die Hälfte der Friedensproduktion. Auch bei den Hochofen des Sie-

(Zunungsausführung.) Eine Reihe von dringlichen Angelegenheiten machen die Zusammenkunft der sämtlichen Vorstandsmitglieder aller hiesigen Zunungen zur absoluten Notwendigkeit. Es sei deshalb auch an dieser Stelle, auf die heute — Montag, den 15. März, abends 8½ Uhr, bei Kämpfer am Rathaus stattfindende Versammlung hingewiesen und gebeten pünktlich zu erscheinen.

(Stadt, Volkshochschule.) Der nächste Beethovenabend findet Dienstag, den 16. März statt. Dr. Jeller wird die volkstümlichsten Sinfonien, die fünfte (Schicksal) und die sechste (Pastorale) Sinfonie erläutern und vortragen.

(Kleberprüfung.) Am Hindenburg-Realschulnatorium in Dortmund bestanden am 12. d. Mts. folgende Oberprimaner die Kleberprüfung: Alfred Darenberg, Hans Friede, Ernst von der Heide und Siegfried Medels. Friede und von der Heide wurden von der mündlichen Prüfung befreit.

(Nordböcke, 15. März. (Gemeiner Diebstahl.) In der Nacht zum 13. März entwendeten Diebe aus einem Zimmer des dritten Stockwerkes bei dem Bergmann S. von hier, Kreisstraße 60, bis auf einige Schneisebrote den ganzen Bestand an Fleisch u. s. w., den S. aus einer tagsvorher vorgenommenen Schlachtung gewonnen hatte. Es waren dies 250 Pfund Schweinefleisch, die gemachten Würste, eine Wurstmachine, 1 Paar schwarze Schürschuhe Nr. 43, 2 geränderte Schinken und zwei große Töpfe mit Schmalz. Die Diebe gelangten mittels einer großen Leiter in das Zimmer, ließen dieselbe angelehnt stehen und entkamen unerkannt. Leider fehlt jede Spur von ihnen. Es wäre zu wünschen, daß die Bürger, deren ganze Gemeinschaft darin besteht, eine Familie des Erfolges jahrelanger Sucht und Mäß zu veranlassen, bald ihrer Strafe angeführt werden.

(Berne, 15. März. (Gerechte Sühne.) Die Gebrüder Emil und Ewald Wetter von hier schlugen nach einer Kirmes ihren Kameraden Standt derart, daß dieser bewußtlos liegen blieb und kein Lebenszeichen mehr von sich gab. Sie entfernten sich mit den Worten „Laßt ihn liegen!“ Unpünktlich waren die Ärzte der Ansicht, daß Standt von der erheblichen Gehirnerschütterung lebenslanglich noch bleiben würde. Standt hatte seinerzeit fünf Tage bewußtlos gelegen. Er erlitt dann täglich Schreianfälle und Krämpfe, doch besserte sich sein Zustand später. Mit Rücksicht auf die unverhältnismäßige Tat erkannte das Gericht auf 1 Jahr 6 Monate Gefängnis für Emil, auf 2 Jahre Gefängnis für Ewald Wetter. Strafsatzung wurde nicht gewährt. Nur der Umstand, daß sich das Befinden des Verurteilten jetzt einigermaßen gebessert hatte, konnte die Angeklagten vor einer hohen Zuchthausstrafe retten.

(Dort, 15. März. Gut abgelaufen ist ein Zusammenstoß von zwei Motorrädern, der auf der Kreisstraße Dort-Selm in dem stürmischen Wetter und niederprasselnden Regen zwei Motorradfahrer widerfuhr, die sich nicht rechtzeitig erkennen. Glücklicherweise gingen jedoch nur die Fahrer in Trümmer, während die Führer mit dem Schrecken davon kamen. Ein heraufstürzendes Personauto klappte so rechtzeitig, daß dadurch weiteres Unheil verhindert wurde.

(Dort, 15. März. (Früh kränkt sich.) Auf dem Wege von der Schule nach Hause gerieten zwei Schüler der Talschule in Streit. Einer der beiden Jungen schlug den anderen mit einer schweren Faustglatte über den

gesandtes sind Einschränkungen in folgendem Umfang erfolgt, daß die Produktion auf etwa 15 Prozent der Vorkriegszeit gesunken ist. Ähnlich liegen die Verhältnisse bei der Stahl-erzeugung und den Walzwerken. Aber auch die Textilindustrie befindet sich infolge größerer Betriebseinschränkungen den Arbeitsmarkt recht ungünstig. Der Baumarkt und die Baustoffindustrie weisen nur geringe Anzeichen einer allmählichen Wiederbelebung auf. Die ungünstige Witterung verzögert vielfach die Inangriffnahme und Fortführung der Bauten. Von den Mitgliedern des Deutschen Bauvereinsbundes Bezirksverband Dortmund sind immer noch etwa 45 Prozent arbeitslos.

Die äußerst ungünstige Arbeitsmarktlage im rhein.-westfäl. Steinkohlenbergbau hat im Laufe der Berichtswochen infolge einer allerdings nur vorübergehenden Besserung erfahren, als der größte Teil — annähernd 2500 Mann — der seit etwa zwei Wochen auf den Schächten des Löhssen-Konzerns Bertscheur- und ein Teil der infolge Grubenbrände der Zeche Radbod arbeitslos gewordenen Bergarbeiter die Arbeit hat wieder aufnehmen können. Diese Besserung der bergbaulichen Arbeitsmarktlage wird leider durch die bereits angekündigten und in größerem Umfang in den nächsten Wochen bevorstehenden Entlassungen von Bergarbeitern nicht nur nicht ausgeglichen werden, sondern es ist im Gegenteil mit einer weiteren Verschlechterung der Arbeitsmarktlage im rhein.-westfäl. Steinkohlenbergbau zu rechnen. Die neuerdings eingetretene Verschärfung der Absatzverhältnisse auf dem Kohlenmarkt hat zunächst zu einer vermehrten Einlegung von Feiertagen geführt. Während in den ersten Wochen dieses Jahres die Zahl derselben im Durchschnitt arbeitstäglich etwa 16 500 betragen hatte, stieg sie von Mitte Februar ab auf über 20 000 und dann sogar auf fast 35 000 arbeitstäglich. Auf die Dauer ist aber die Einlegung von zahlreichen Feiertagen weder für die Betriebe, noch für die Belegschaften tragbar; sie werden daher zwangsläufig durch einen entsprechenden Belegschaftsabbau abgelöst. Daher wirkt sich die Verschlechterung auf dem Absatzmarkt auch erst nach einer gewissen Zeit in eine Verschlechterung auf dem Arbeitsmarkt aus.

Die Zahl der Feiertage betrug in der Woche vom 1.—6. März wegen Absatzmangels 811 321, d. h. arbeitstäglich 30 220, und wegen Betriebsführung 16 245, d. h. arbeitstäglich 2 703.

Kopf, sodaß der Geschlagene bewußungslos zusammenbrach. Der Arzt stellte eine schwere Kopfverletzung fest.

(Selm, 15. März. (Sturmchaden.) Auch in den umliegenden Waldgebieten hat das stürmische Unwetter der letzten Tage außerordentlichen Schaden angerichtet. Jungbäume wurden entwurzelt; an den Wurzelstämmen der an der Kreisstraße stehenden Straßenbäume haben sich gewaltige Risse bemerkbar gemacht, die ein Stürzen der Bäume wie im vorigen Jahre wieder möglich machen können. Auch an den Häusern wurde Schaden angerichtet und manches Fenster zertrümmert.

Dortmunder Mundschan.

(Die Dortmunder Demokraten für das Volksbegehren.) Die hiesige demokratische Parteileitung empfiehlt ihren Mitgliedern und Wählern, das Volksbegehren auf Entlassung der Führer zu unterstützen, um so die Möglichkeit einer Volksabstimmung offen zu halten, wenn der Kompromiß-Gesetzentwurf der Regierungsparteien der übrigens schon wertvolle Verbesserungen erfahren habe, nicht weiter nach den Wünschen der demokratischen Partei gestaltet werden sollte.

(Zum Tode überfallen.) Der Aufreißer-Lehrling Hubert Vinder, der bei der Renovierung eines Cafes an der Rudelle beschäftigt war, stürzte plötzlich tot von der Leiter. Ein Herzschlag hatte seinem Leben mitten in der Arbeit ein Ende gesetzt.

(Unglaublich.) Man schreibt der Dtm. Ztg.: Wieder der selbige Witzbold war es, der in der Nacht auf Dienstag die Bewohner eines Hauses an der Schützenstraße in nicht geringer Aufregung versetzte. Ein noch nicht 14 Jahre alter, am Sonntag konfirmiertes Mädchen, hatte sich am Montag abend mit ihren Eltern in das gemeinschaftliche Schlafzimmer zur Ruhe begeben. Als infolge der Konfirmationsfeier die noch müden Eltern bald eingeschlafen waren, stand das Mädchen heimlich auf, schnitt seinen wunderbaren Kopf ab und befestigte ihn mit einer Schnur an der Lampe in der neben dem Schlafzimmer liegenden Küche. Um ein Verbrechen vorzutäuschen, schnitt das Mädchen die im Schlafraum am Fenster hängenden Gardinen entzwei, sperrte die Korridortür weit auf, warf die Schlüssel auf den Fußboden, legte sich selbst eine Kordel um den Hals und legte sich dann wieder ins Bett. Kurz vor 12 Uhr wachte der Vater durch ein markiertes Röcheln auf, sprang aus dem Bett, machte Licht und fand nun seine Tochter in dem geschilderten Zustand. Wie gelbesabwendend über das an seiner Tochter begangene Verbrechen ließ er schwer bewaffnet in der Wohnung und im Flur umher, um den Verbrecher zu fassen und ungeschädigt zu machen. Zum großen Glück kehrte zufällig sein verpöbter Mitbewohner in diesem Augenblick heim, sonst hätte es leicht ein Unglück geben können. Die zu Hause weilenden Einwohner waren zum größten Teil alarmiert und saßen zitternd und bebend in ihren Zimmern. Nachdem auch die Polizei hinzugezogen war, legte dann die Ruhe wieder ein. Doch manches zittert noch jetzt nach dem ausgestandenen Schrecken. Am anderen Morgen gelang das Mädchen dann der Polizei, die ganze Geschichte selbst in Szene gesetzt zu haben, um zum Witzbold zu gelangen.

Quer durch Westfalen und Rheinland.

(Castrop, 13. März. (Zur Nachahmung empfohlen.) Das hiesige Wohlfahrtsamt erhielt zum Besten der Säuglingsfürsorge von dem Witteverein einen Betrag von 62,75 M., der den (rtrag aus dem Abstempen von Plakaten, die in den Gastwirtschaften zum Aushang kommen, darstellt. Den Wohlfahrtsämtern sind natürlich solche Spenden sehr willkommen, weil an sie die größten Anforderungen gestellt werden.

(Langendreer, 13. März. (Verurteilte Männer überfallen ein Auto.) Abends um 7½ Uhr wurde ein vor dem Gebäude der Reichsbank nebenstelle Langendreer wartendes Personauto der Westfälischen Drahtwerke von zwei verurteilten Männern überfallen. Während die beiden Insassen und der Chauffeur, die auf der Rückkehr von einer Feiertagsfeier sich befanden, mit vorgehaltenem Revolver veranlaßt wurden, auszusteigen, durchsuchte einer der Räuber das Auto in der Annahme, daß ein Geldtransport darin enthalten sei. Nach ergebnislosem Durchsuchen zwangen die beiden Räuber den Chauffeur, sie mit dem Wagen nach Menden zu fahren, wo sie ausstiegen und im Dunkeln unerkannt das Weite suchten.

Als die Waffen zum erstenmal im Weltkriege ruhten.

(Herforn, 13. März. Kurz berichteten wir vor einigen Tagen, daß der jetzige Oberlandjäger Zebrowski in Menden als Erster das Waffenstillstandssignal des Weltkrieges gegeben habe. Bereits am 11. August 1920 meldete die „Mendener Zeitung“ hierüber aus den Aufzeichnungen Zebrowskis folgendes:

„Durch Funkpruch wurde für den 7. November, von 3 Uhr nachmittags bis 12 Uhr nachts, ein Waffenstillstand im Abschnitt der 11. Division vereinbart, wo die Waffenstillstandskommission die Kampflinie überstreifen sollte. Zu dieser Zeit war ich als Trompeter und Meldereiter zur 21. Infanteriebrigade kommandiert, die der 11. Infanterie-Division unterstand. Am 7. November erhielt ich den Befehl, mich zur Division zu melden. Der Hauptmann machte mir die Mitteilung, daß ich als Parlamentär mit zu den Franzosen fahren sollte. Um 8 Uhr abends ging die Fahrt von Jourdies in Richtung La Capelle unserer Vorpostenlinie an. Der Führer, Mittmeister Schraube, und ich als Trompeter fuhren mit der weißen Fahne im ersten Auto. Als wir unsere letzten Posten passiert hatten, ließ ich meine Trompete erschallen, um unser Kommen bei den Franzosen anzukündigen. Nachdem wir in langsamem Tempo weitergefahren waren und ich mehrere Signale geschmettert hatte, sahen wir in der Ferne mit Lampen winken; ein Zeichen für uns, daß wir erwartet und willkommen waren. Am französischen Posten machten wir halt. Die Soldaten umringten uns und allershand Fragen schirrten durcheinander, z. B.: „La guerre est finie? Donnez moi une Cigarette?“ (Ist der Krieg zu Ende? Geben Sie mir eine Zigarette.) Wir antworteten: „Oui, la guerre est finie!“ (Ja, der Krieg ist beendet.) Die Freude, daß nun doch der ersehnte Frieden kommen sollte, zeigte sich auf allen Gesichtern. Unsere Waffen wurde uns befohlen und die Augen nicht verbunden. Ein französischer Offizier sowie ein Hornist bestiegen unser Auto, und weiter ging die Fahrt; der Franzmann seine Signale schmettend. Im ersten Dorfe, welches wir passierten, setzte sich ein französisches Auto vor das untrüge und übernahm die Führung. In den Dörfern, die wir durchquerten, wurde es lebendig. Aus den Häusern traten die Soldaten am Rande der Franzosen heraus u. riefen: „Vive la France! Vive l'Allemagne!“ (Hoch Frankreich! Hoch Deutschland!) Alle Häuser waren mit Guirlanden und bunten Fähnchen geschmückt. Durch La Capelle ging die Fahrt kreuz und quer, bis wir vor einem Schloß halt machten. Im Augenblick waren wir von Soldaten umringt, die uns neugierig ansahen. Ein französischer Offizier machte erst die Straße frei, und weiter ging die Fahrt in den Schloßhof, wo wir ausstiegen. Etliche feindliche Offiziere waren anwesend, die sich bei unserer Ankunft links vom Eingang aufstellten, während die unsrigen rechts Aufstellung nahmen. Ein französischer Offizier, ansehnend der Adjutant, ging in das Schloß und meldete unsere Ankunft, worauf ein General im Stahlhelm, eine Zigarre im Munde, einem Sieger ähnlich, die Treppe herunterkam. Ein kurzes beiderseitiges Vorkleffen, einige Fragen und Antworten, und die Herren begaben sich in das Schloß. Bei unserer Ankunft wurde der Hof illuminiert, und eine Kinogesellschaft verewigte die ganze Szene. Einige französische Offiziere unterhielten sich mit mir. Auch sie freuten sich über das nahe Ende des Krieges und beschenkten mich mit Zigaretten und Kognat. Nach etwa einer Stunde bestieg die Kommission vier bereitstehende französische Kraftwagen und fuhr zu den Verhandlungen weiter, während unsere Chauffeure mit ihren Autos, Mittmeister Schraube, ein Hauptmann vom A. D. R. und ich die Rückfahrt antraten. Am letzten feindlichen Posten verabschiedeten sich die französischen Offiziere und rissen zum Abschied ein Stück von unserer weißen Fahne ab. Da wir noch vor 12 Uhr nachts die Kampflinie passiert haben mußten, fuhren wir mit großer Geschwindigkeit. Nach einigen Minuten hörten wir wieder den allgewohnten Kanonendonner. Zum Abschieden an dieses historische Ereignis erhielt ich von der Division ein Schreiben, das mit der Trompete in meinem Besitz ist.“

Die Trompete sowie das genannte Schreiben befinden sich im Heimatmuseum zu Menden.

(Lübbede, 13. März. Eine streikende Feuerwehrr bestift der westfälische Flecken Preussisch-Hildendorf. Der Führer der Wehr bestre im Auftrage der gesamten Wehr

ung emp-
erhielt
von dem
der den
en von
en zum
hahrs-
ehr will-
derungen

nte Nän-
7 1/2 Uhr
elchbank.
Personen-
zwei ver-
rend die
e auf der
nden, mit
den, aus-
das Auto
ort darin
rschüßen
effen, sie
en, wo sie
das Weite

nal im

eten wir
derland-
Exter
L des
erzits un-
ener Zei-
ungen Se-

n 7. No-
12 Uhr
t der 11.
illands-
solle.
eter und
kommun-
interland.

ich, mich
achte mir
en tär
n sollte.
Gourmies
postentlie
e, und ich
en Bahne
lechteu
kommen
dem wir
waren und
fahen wir
en Weichen
illkommer-
ghen wir
nd aller-
B. „Ca-
igarette!“
mir eine
a quere
det. Die
eben kom-
en. Unsere
ngen nicht
sowie ein
elter ging
ale schmet-
passierten,
as untrige
Dörfern,
idig. Aus
der Fran-
ance! Vive
Deutsch-
anden und
a Capelle
wir vor
Augenbild
uns neu-
er machte
die Fahrt
n. Eilige
die sich bei
außstellten,
g nahmen.
d der Ab-
ete unsere
helm, eine
hlich, die
derfeittes
orten, und
los. Bei
iniert, und
tate die
Offiziere
renten sich
beisend.
Nach etwa
vier bereit-
fuhr zu
nd unsere
Mittelmehr
D. R. und
sten feind-
e französ-
enten ein
Da wir
ate passiert
Weichwin-
en wir wie-
er. Zum
nis erhielt
as mit der
Schreiben
enden.

freitende
Gleden
führer der
nten Webe

Die Ausrüstung der Mannschaften dem Um-
mann zur Verfügung und lehnte jede Verant-
wortung für die Wehr ab. Die Ursache der
Differenzen ist in einem Zwiepakt zwischen
der Wehr und dem Oberlandjäger bei einem
unlängst stattgefundenen Jagdbrand in Neu-
haus zu suchen.

Kreuzberg, 13. März. (Vorfall bei gerissener
Ableitung.) Nachdem vor wenigen Tagen
in dem Dorf und der Stadtteil Eving ein Knabe
durch unvorsichtiges Berühren der Lichtleitung
zu Tode gekommen war, ereignete sich bei einer
Familie in Hüsten ein gleiches Unglück. Vor
ihrer Wohnung war durch den Sturm ein Draht
zer elektrischen Lichtleitung durchgerissen und
hing am Boden. Man hatte dem Umstand kein
Gewicht beigemessen, weil die Leitung am Tage
keinen Strom führt und erst nach Eintritt der
Dunkelheit eingeschaltet wird. Als die 15jährige
Tochter abends nach Hause ging, kam sie dem
Draht zu nahe, der so starken Strom führte, daß
das bedauernswerte Mädchen in wenigen
Minuten tot war.

Hüsten, 13. März. (Mühnungslos in den Tod.)
Die 15jährige Tochter des Meisters Kreyer be-
rührte auf dem abendlichen Nachhausewege einen
durch den Sturm herabgerissenen Draht der
elektrischen Lichtleitung und wurde unverzüglich
tot zu Boden gestreckt.

Wiesche, 13. März. (Mädchenhändler.) Nach-
dem vor einigen Tagen in Geseke ein junges
Mädchen aller Wahrscheinlichkeit nach Mädchen-
händlern zum Opfer fiel, konnten hier zwei
Freundinnen ihrem Schicksal entrinnen. Durch
die Dürftigkeit fuhr in ziemlich schnellem Tempo
ein Auto, stoppte plötzlich und zwei Herren
forderten die Mädchen auf, mitzufahren.
Da diese Verdacht schöpften und sich eiligst
entfernten, fuhr der Wagen schnell weiter.

Siegen, 13. März. (Bergat Königsblow ge-
storben.) Hier ist im Alter von 58 Jahren der
Bergat von Königsblow gestorben, der weit über
die Grenzen des Siegerlandes hinaus bekannt
war. 21 Jahre lang dem Sieger Berggrever
vorstand und ebenso lange Direktor der Berg-
schule war.

Wattenfeld, 13. März. Das Ende der Reise
ist nun für die Sparsparfassenbrüder W. und E.
gekommen, die nach Unterschlagung von 8700 M.
die der Amtsparkasse Wattenfeld gehörten und
die W. bei der Reichsbank in Bochum hatte ab-
liefern sollen, flüchtig geworden waren. Im
frühen Hebelberg hat man die beiden jungen
Leute erwischt, als sie mit einem zweifelhaf-
ten Motorrad, das sie sich von dem verurteilten
Geld gekauft hatten, fuhrten, und, nach dem
Zuhilfenahme gefragt, sich nicht ausweisen konn-
ten. Jetzt sitzen sie im Hebelberger Gerichts-
gefängnis in Untersuchungshaft, aus der sie
erst Angehörigen einen des und weismütigen
Brief geschrieben haben.

Narmen, 13. März. (Noch rechtzeitig ge-
rettet.) Von der Kleebrücke aus wurde eine
in der Wupper treibende Frau bemerkt. Arbeit-
er zogen an der Rathausbrücke die Frau aus
dem Wasser und sorgten für die sofortige Ueber-
führung ins Krankenhaus. Es handelt sich um
eine Frau E. aus der Wupperstraße, die an der
Wupperbrücke in die Wupper gesprungen ist und
vom Wasser bis zur Rathausbrücke getrieben
wurde, wo sie noch rechtzeitig gerettet werden
konnte.

Duisburg, 13. März. Eine Erbschaft von
13 Millionen Mark ist zwei Straßenbahn-
schaffnern, zwei Wärdern in Duisburg zu-
gefallen. Ein amerikanischer Verwandter hat
diese zu Erben eingesetzt. Da den Gläubigern
die Nachricht vom Auswärtigen Amt in Ber-
lin zugeht, muß die Sache ja ihre Richtigkeit
haben. Die beiden haben sich alsbald nach
Berlin begeben, um die Urkunde in Empfang
zu nehmen.

Herzogenrath, 12. März. Der Waren-
schmuggel stand in letzter Zeit im Grenzgebiet
wieder in hoher Blüte, doch gelang es den
Zollbeamten, wiederholt den Schmugglern grö-
ßere Warenmengen abzufragen. So wurde ein
Auto mit 788 Kilo Kaffee beschlagnahmt. Ein
Tasometer aus Köln hatte 2,5 Zentner Kaffee,
1,5 Zentner Tabak, 1 Zentner Kakao und
ungefähr 8000 Zigaretten geladen. Auto und
Waren wurden beschlagnahmt. Zwei Führer, die
das eine mit doppeltem Dach, das andere mit
doppeltem Boden, führten zusammen 300 Kilo
Kaffee mit sich. Ein Dogcart hatte in einem
doppelten Boden 29 Kilo Kaffee untergebracht.
Eine Kaffeedroste hatte unter der Motorhaube
70 Kilo Kaffee versteckt. Sämtliche Waren
verfielen der Beschlagnahme.

Köln, 13. März. (Von Räubern überfallen.)
Auf der Kasse des Straßenbahnbusches Thie-
senbrunn bei Köln wurde ein räuberischer Ueber-
fall ausgeführt. Der das Geld abgehende Un-
geheile wurde von einem maskierten Räub-
er mit vorgehaltenem Revolver bedroht. Der
Älter entkam mit einer Beute von 1000 M.

Dormeler (Kreis Enckingen), 13. März.
(Wurde Waldeck durch Feuer zerstört.) Das so
wundervoll und selbsterregte Heim der Re-
rothens-Wanderer wurde auf Burg Waldeck
durch Feuer vollständig zerstört. Alles,
die ganze Büroeinrichtung, Papiervorräte, Klei-
dungsstücke, Schlafdecken usw. wurde ein Raub
der Flammen. Zwei Hunde, die sich in den Va-
raden befanden, erlitten. Die Entdeckung des
Feuers, das in dem Raum, der als Büro und
Schlafraum dient, abends in der neunten Stunde
ausbrach, ist wahrscheinlich auf die Entzündung
einer Petroleumlampe zurückzuführen.

Eine sterbende Industrie.

Idar, 13. März. Die im Oberstein-Idarer
Bezirk seit dem 15. Jahrhundert mit dem größ-
ten Erfolg betriebene Schleifindustrie für
Schate, Melaphyre und Mandelsteine,
die zurzeit ihrer Blüte am die Wende des 18.
Jahrhunderts etwa 150 an dem fließenden Idar
gelegenen Schleifern mit rund 1400 Arbeitern
beschäftigte, ist hauptsächlich als Folge des aus-
ländischen Wettbewerbes, dem Ausfuhrver-
bot, falls den Schleifern nicht von irgend woher
Hilfe kommen sollte. Mit dem Ausfuhrverbot
ein ganz bezeichnendes Landschaftsbild in dem
Idarischen Tale der Idar verschwinden.

Kreuznach, 13. März. (Keine Schließung des
Bades Kreuznach.) Die Hauptversammlung der
Solbäder-V. G. beschloß mit 5173 gegen 3577
Stimmen der vereinigten 50 Aktionäre auf An-
trag der Gruppe Ganz, das Kurhaus und das
neue Bäderhaus stillzulegen. Bürgermeister
Dr. Fischer erhob entschiedenen Einspruch
gegen diesen Beschluß und verwies darauf, daß
sich die Stadt bereit erklärt habe, den Bader-
betrieb zu pachten, um die Solbäder-V. G. vor
allen Verlusten zu schützen. Ferner betonte der
Bürgermeister, daß eine Schließung des Be-
triebs der Solbäder-V. G. nicht gleichbedeutend
sei mit einer Schließung des Bades an sich, das
in allem Umfange weitergeführt werde. Es
finden Konzerte und Theateraufführungen
wie bisher statt. Ebenso werden sämtliche Bäder
verabfolgt.

Frankfurt a. M., 13. März. (Der erste weib-
liche Polizeikommissar.) Was es schon bisher
für die Frauen verschiedene Beschäftigungsmög-
lichkeiten im Polizeidienst, so ist nun die Tätig-
keit des weiblichen Geschlechtes bei der Polizei
noch erweitert worden. Die erste Frau hat so-
eben in Frankfurt ihr Examen als preussischer
Polizeikommissar abgelegt. Es ist die bisherige
Leiterin der Frauenmehrfachfabrikpolizei in Köln.
Fr. J. Josefine Ercken, die den Ruf für
sich in Anspruch nehmen kann, der erste weib-
liche Polizeikommissar in Deutschland zu sein.

Wiesloch, 13. März. (Im Kohlenstille ver-
süßelt.) In der Tonwareindustrie wurde der
28 Jahre alte unverschämte Arbeiter Miß-
haupt aus Oppau auf bisher noch nicht geklä-
rte Weise im Kohlenstille von mehreren hun-
dert Benutzern Kohlen verschüttet.
Nach langem Suchen fand man die Leiche in 6
Meter Materialtiefe im Silo vor.

42 deutsche Luftlinien.

Welterfolge deutscher Flug-
zeugtypen.

Nachdem der Zusammenschluß der beiden
führenden Konzerne im deutschen Flugwesen
Wirksamkeit geworden ist, wird in diesem Früh-
jahr für die deutsche Luftfahrt ein sehr bedeu-
tungsvolles Stadium herankommen.

Unlängst ist bereits ein neues Streckennetz
im einzelnen festgelegt worden, das insgesamt
42 Linien einschließt und damit ist aufsehend
die beste Gewähr dafür geschaffen, daß die
unaufhaltsam starke Fortentwicklung des deut-
schen Luftverkehrs während der letzten
drei Jahre auch im laufenden Jahre überaus
günstig beeinflusst werden wird. Jedenfalls
kann wohl kaum eine Tatsache die ungeheure
Ausdehnung des „Verkehrs in der Luft“ mehr
belegen, als die statische Ermittlung, daß
im Jahre 1923 die Zahl der durch Flugzeuge
beförderten Personen rund 5000 betrug, während
im letzten Jahre nicht weniger als 127.000 Per-
sonen auf dem Luftwege befördert wurden.

Das ungewöhnlich starke Interesse der wei-
testen Wirtschaftskreise für das deutsche Flug-
wesen kennzeichnet eine Denkschrift der Han-
delkammer Düsseldorf, die sich kürzlich mit
der Frage des Ausbaues des Luftverkehrs und
der stärkeren Einbeziehung des Güterverkehrs
in das Luftverkehrsnetz befaßt hat. Leider
stehen im Widerspruch mit dieser Forderung der
Berliner Vertrag und das Londoner Ab-
kommen, die uns den Bau umfangreicherer
Flugzeuge, wie sie für einen größeren Güter-
verkehr erforderlich wären, unterlagen. Bisher
sind die Pariser Verhandlungen, die die der-
zeitigen Vorschriften mildern sollen, noch nicht
zum Abschluß gekommen.

Man darf umso mehr erwarten, daß alle
unnötigen Fesseln fallen, als der Ruf der
deutschen Flugzeugtypen die ganze Welt er-
obert. In Südafrika, in Persien, in Südame-
rika hat die deutsche Flugzeugtechnik Vor-
reiter ohne Zahl geerntet. Wenn erst in den
letzten Tagen die Unionregierungen von Sü-
dafrika die Einrichtung von drei Luftverkehrs-
linien und die Bewertung von deutschen Flug-
apparaten auf diesen Linien beschlossen hat, so
ist das wieder ein neues Zeugnis für die be-
währte Güte der deutschen Flugzeugtypen und
eine neuer Beweis dafür, daß man ohne die
deutsche Technik in der Welt nicht auskommt.
Gerade diese Tatsache wird mit dazu berufen
sein, einem völlig unhaltbaren Zustande ein
Ende zu machen, der man einem Lande im
Herzen Europas auferlegt hat.

Troch Locarno!

Unbefriedigender Stand
der Rückwirkungen.

Im Haushaltsausfluß des Reichstages
führte Berichterstatter Abg. v. Guérard (Z.)
aus: Er fragte, was zur Verminderung der
Verfassung nach Zahl und Umfang der Be-
satzung und der französischen Gen-
darmerie geschehen sei, ferner zur weiteren
sogenannten Verdringung. Das Okkupations-
leistungsgesetz sei immer noch nicht geschaffen,
trotzdem es seit drei Jahren gefordert werde.

Man merke von einer aktiven Tätig-
keit unseres Rheinlandkommissars
wenig. Unsere Beamten müßten zunächst für
den deutschen Standpunkt bei den Verfassungs-
mächten eintreten und nicht immer zu Kom-
promissen neigen. Die kleinen Völker könn-
ten nicht immer die Ausgaben für die Be-
satzung auf lange Zeit vorlegen. Das Reich
habe seinerzeit 75 1/2 Millionen a fond perdu für
die Städte der besetzten Gebiete gegeben, troz-
dem habe Preußen 4 1/2 Millionen für sich ge-
nommen und außerdem den Gemeinden die
Summen nur als Darlehen gegeben.

Abg. Dr. Papf (D. Wp.) fragt nach den
sogenannten Rückwirkungen. Die franzö-
sische Militärjustiz müsse endlich verschwin-
den. Die Entwicklung der französischen
Militärs auf die deutsche Justiz, namentlich zu
Gunsten der Separatisten, habe nicht
aufgehört. In Bayern habe sich eine neue
Zentrale der Separatisten gebildet,
die langsam, aber sicher arbeite.

Abg. Wallraf (Dnkt.) trat für die Be-
haltung des besonderen Rheinministeriums

für solange ein, als die Besetzung des Rhein-
landes dauere. Die Rückwirkungen traten so
schleppend ein, daß die Freude über die
kleinen Erleichterungen sehr getrübt sei. Er
vermißte die Verminderung der Besetzung auf die
berühmte Normalgröße. Die Ordnungszahl 90
ermöglichte den Franzosen noch immer die
Unterstützung der Separatisten. Die französischen
Gendarmen seien immer noch 500, zum Teil in
vermehrter Zahl.

Minister Dr. Marg: Die Rückwirkungen
sind in der Tat noch nicht befriedigend.
55 französische Gendarmestationen bestehen
noch, davon 30 an Orten, wo keine Garni-
son liegt. Der Reichskommissar hat versucht,
eine Verminderung zu erreichen. Das Okkupations-
leistungsgesetz und Personeneinbegleitungsge-
setz wird in einigen Wochen vorgelegt werden. Die
Wünsche um Ordnungserleichterungen sind der
Rheinlandskommission übermitteln. Die Be-
friedigungsverhandlungen für das be-
setzte Gebiet sind außerordentlich schwie-
rig. Vorläufig ist über sie noch Stillschweigen
vereinbart. Die französischen Staatsanwälte
haben Anweisung erhalten, sich möglichst zu-
rückzuhalten, und rüsten sich auch darnach.

Abg. Dr. Bahersdorffer (W. Wp.):
Von größter Wichtigkeit ist die Besetzung der
Wirtschaftsnot, die dem Separatis-
mus als Nährboden dient.

Abg. Dr. Kasch (D.) wies darauf hin,
daß die Franzosen eine Ordnungszahl 308 in
Gewalt gesetzt hätten, die gegenüber dem bis-
herigen Zustand eine starke Verschlech-
terung darstelle.

Abg. Dr. Kaas (Z.) gab zu, daß leider
trotz Locarno noch zahlreiche Mißstände im be-
setzten Gebiet zu beobachten seien. Andererseits
gebe es aber die Gerechtigkeit, festzustellen,
daß auch Fortschritte zu verzeichnen seien.

Frühjahrsbelebung und Wirtschaftskrise.

Zweifelslos wird das Frühjahr eine merkwür-
dige Verminderung der wirtschaftlichen Schwierig-
keiten bringen. Auch in Zeiten des schärfsten
Niederganges der Wirtschaft macht sich die Wie-
deraufnahme der Tätigkeit in der Landwirt-
schaft und im Handwerke günstig bemerkbar.
Das wird auch im laufenden Jahre der Fall
sein, und man kann daher mit einer nicht
unerheblichen Frühjahrsbelebung rechnen.

Aber das ist, wie Richard Calver in
seinen „Wirtschaftlichen Tagesberichten“ fest-
stellt, bei weitem keine Ueberwindung der Krise,
sondern diese Belebung vollzieht sich im Ver-
lauf der Krise. Auch die Vermählungen, durch
öffentliche Kredite Arbeit zu schaffen, den inlän-
dischen Absatz ebenso wie die Ausfuhr zu heben,
sind nicht dazu angetan, die Wirtschaft zu heben,
zu lassen, sondern sind nur Versuche einer so-
zialpolitisch eingestellten Wirtschaftspolitik, die
Arbeitslosigkeit äußerlich so schnell wie mög-
lich herabzuziehen. Das mag auch gelingen;
aber wenn die Mittel erschöpft sind, wird die
Wirtschaft nicht die Kraft haben, von sich aus die
Arbeitslosigkeit auf der Höhe halten zu
können, die nötig ist, um die erhöhte Arbeits-
zahl wieder beschäftigen zu können. Es wird
also bei einer Fortdauer der bisherigen Wirt-
schaftspolitik die Zeit eintreten, in der die in
den nächsten Monaten zu beobachtende Be-
lebung wieder verschwinden und die Krise mit er-
neuter und verstärkter Heftigkeit sich fortsetzen
wird. Bei dem derzeitigen Optimismus weiter
Kreise der Wirtschaft kann man nicht frühzeitig
genug auf diesen Gang der Entwicklung hin-
weisen. Die Ruheher der herrschenden Kredit-
wirtschaft haben natürlich allen Anlaß, die
Voge so günstig wie möglich darzustellen, und
ebenso hofft das Reichsministerium nur erfreuliche
Wirkungen.

Die Aufhebung des Staatsgerichtshofes zum Schutze der Republik vom Reichsrat beschlossen.

Dem Reichsrat war eine Regierungsvor-
lage zugegangen, wonach die Zuständigkeit
des Staatsgerichtshofes zum Schutze der Repu-
blik in Strafsachen beseitigt werden soll. Der
Reichsrat hat in seiner Vollversammlung vom
Donnerstag nachmittag einstimmig dieser Vorlage
zugestimmt.

Kleine Nachrichten.

Im polnischen Heere scheint eine
Selbstmordepidemie ausgebrochen zu
sein. Innerhalb zweier Monate haben allein
bei einem kaiserlichen Regiment 10 Soldaten
Selbstmord begangen.

Eine Weltausstellung im Jahre
1932 beabsichtigt die Stadt Newyork aus An-
laß des 200. Geburtstages George Washingtons
zu veranstalten.

Drunkenabteilungen, denen es gelun-
gen war, in die Vorstädte von Damaskus einzu-
dringen, haben eine schwere Niederlage erlitten.

Aus dem Reiche.

Die Schulfrage in der Nordmark.

In Neumünster fand die außerordent-
liche Hauptversammlung des Schleswig-
Holsteiner Bundes statt, die einderufen war,
zum preussischen Minderheitskindererlass für
die drei nördlichen Grenzgebiete der Provinz
Schleswig-Holstein ablehnend Stellung zu
nehmen. Die Landesversammlung des Schles-
wig-Holsteiner Bundes befaßt sich zu der
kulturellen Autonomie, wie sie schon in dem
Beschlusse vom 17. Februar 1923 festgelegt ist.
Um dem Protest besonders kräftigen Nachdruck
zu verleihen, haben Landesvorsitzender und Beirat
ihre 22 Mitglieder niedergelegt.

Die Hotel- und Gastwirtschaft in Hamburg.
In Hamburg fand die Eröffnung der
11. Hotel- und Gastwirtschaftswoche statt. Beson-
deres Interesse erregten die in Verbindung
mit einem Musterrestaurant errichteten Muster-
kichen, die den Besuchern der Messe einen

Restaurantsbetrieb vor Augen führen sollten,
wie ihn sich die Gastverbände denken. Ferner
wird eine Ausstellung von Bechmitteln gezeigt,
die in anschaulicher Weise in das Gebiet der
Genusmittelentziehung einführen soll.

6 1/2 % Preussische Staatsanleihen.

Die im Februar begebenen 6 1/2 % Preu-
sische Staatsanleihen, fällig am 1.
März 1929, sind fertiggestellt und gelangen
in den nächsten Tagen zur Ausgabe. Die Ein-
führung an den deutschen Hauptbörsenplätzen
wird voraussichtlich Anfangs nächster Woche er-
folgen.

Reichsbankpräsident und Dichter.

Vor der Kammer des Landgerichts I Berlin
war der Klagetermin angesetzt, den der Reichs-
bankpräsident Dr. Schacht in seiner Eigenschaft
als Exekutor gegen einen Verleger angestrichen
hat. Dr. Schacht hat vor langer Zeit einmal ein
Gedicht unter dem Titel „Spielmannswalzer“
geschrieben, das wir bereits vor längerer Zeit
im Auszuge mitteilen und das auch gar nicht so
übel war. Nun, als Reichsbankpräsident, will er
das heimliche Kind seiner Muse
nicht mehr anerkennen. Ein Verleger
hat nämlich das Gedicht jetzt in der Vertonung
des Komponisten Hassenkamp herausgebracht.
Dr. Schacht klagt auf Unterlassung der Ver-
breitung seines Werkes. Kurz vor dem
Termin ging von der beklagten Partei des Ver-
legers und Komponisten ein Schriftstück ein,
der darauf hinweist, Dr. Schacht hätte längst seine
Rechte an den Komponisten Hassenkamp abge-
treten. Darauf wurde auf Antrag des Klags-
vertreters der Termin vertagt.

Aus aller Welt.

— Folgendes Brandunglück. In dem
Anwesen des Gastwirts Weill in Rurh bei
Pfarrkirchen (Niederbayern) brach ein
Brand aus, dem fünf Menschenleben zum
Opfer fielen. Beim Ausbrachen einer
Wohnung, die sich über einer Stallung befand,
führte plötzlich die Bementdecke ein und Be-
grab fünf Feuerwehrlente unter
sich. Zwei waren sofort tot, drei wurden in
schwerem Verletzte Zustand in das Krankenhaus
von Pfarrkirchen gebracht werden. Im Ver-
laufe des Nachmittags führte dann noch eine
Giebelwand ein und begrub drei Feuer-
wehrlente unter sich. Alle drei konnten
nur noch als Leichen geborgen werden.

Unwetterverheerungen bei Weimar.

Ueber das kleine thüringische Dorf Schicht
bei Weimar brach plötzlich ein Gewitter
mit Hagelschlag und wolkenbruchartigem
Regen herein. Ein Blitzschlag schlug in das
Anwesen der Gutschäfererei und zerstörte den
Jungviehstall vollständig. Holzballen von meh-
reren Kintnern Gewicht wurden wie Papier-
fetzen über 100 Meter weit in das Dorf hinein-
geschleudert. Eine Windhose verursachte wei-
teren erheblichen Schaden. Etwa zehn Hän-
ser wurden abgedeckt. In den Häusern wurden
die Wände eingebrochen, ganze Zimmer freigelegt
und Möbel zerbrochen. Ein kleineres Gebäude
wurde durch den Sturm bis auf die Grund-
mauern zerstört. Das Unwetter dauerte nur
kurze Zeit.

Ein verhängnisvoller Steintwurf.

In der Nacht zum 21. Dezember ereignete
sich auf der Landstraße bei Lübeck ein Auto-
unfall, bei dem drei Personen ums Leben
kamen. Der Automobilfahrer, Gärtner, der bei
dem Unfall schwer verletzt wurde, hatte sich vor
dem Lübecker Gericht wegen fahrlässiger Tötung
zu verantworten. Das Beweisverfahren ergab,
daß Gärtner kurz vor der Unfallstelle von
einem Steintwurf getroffen wurde und
eine Augenverletzung erlitt. Gärtner wurde
freigesprochen.

Kindesmord einer Sechzehnjährigen.

Die 16jährige Haushaltshilfslerin Else E. in
Berlin wurde wegen Kindesmordes als Polizeigefangene
in eine Heilanstalt übergeführt. Als
das Mädchen, das ernstlich schwer erkrankte, in
ein Krankenhaus gebracht werden sollte, fand
man beim Zusammenpacken ihrer Sachen die
Leiche eines neugeborenen Kindes, dem ein
Strick fest um den Hals gelegt war.

Unzuverlässigkeiten im Amt.

Die Unterschlagungen beim Bezirksamt
Kreuzberg in Berlin ziehen weitere Kreise. Ein
als Vertreter des Wohlfahrtskommissars beim
Bezirksamt Kreuzberg in Berlin ehrenamt-
lich tätiger, fast 60 Jahre alter Kaufmann, sieht
im Verdacht, Veruntreuung ihm anvertrauter
Gelder vorgenommen zu haben. Ihm lag die
Auszahlung der Renten und Sonderzu-
weisungen an Witwen und Waisen ob,
und von dieser, für die Verurtheilten bestimmten
Geldern soll der Mann, soweit bis jetzt ermit-
telt wurde, 8000 Mark in seine Tasche gesteckt
haben. Die sofort eingesetzte Kommission prüft
auszeit Bücher und Quittungen, um den Um-
fang der Unterschlagungen genau feststellen zu
können.

Wegen Untreue im Amt wurde in Schlei-
gel bei Neurode in Schlesien ein Brief-
träger festgenommen. Er wird beschuldigt, schon
seit Jahren Unterschlagungen und Urkunden-
fälschungen begangen zu haben. Insbesondere
sind gerade in der letzten Zeit Briefe aus Ame-
rika, die Dollarscheine enthielten, unterschlagen
worden.

Ein ehrenamtlich tätiger Kassierer einer gro-
ßen Fürsorgeorganisation in Karlsruhe
(Baden) ist wegen Unterschlagung verhaftet
worden. Es handelt sich um die Summe von
25 000 M., die der Mann nach und nach in Ge-
sellschaft einer Tänzerin veruntreute.

Wohlbine Tabletten
in allen Apotheken,
Drogerien etc.
für Sänger, Sportleute, Raucher

Zahre — lange Jahre hindurch geriebt nach dem einen, wenn schon der Mann seines Namens lie- zu wusste um, daß ich aus meiner Welt, in der mir der Giebsturm und die Dächer von

„Ein toller Cello!“ murmelte Fritz von nicken Begier, wie er es wahrlich nicht bald hätte spielen können. „Ein toller Cello!“ murmelte Fritz von nicken Begier, wie er es wahrlich nicht bald hätte spielen können. „Ein toller Cello!“ murmelte Fritz von nicken Begier, wie er es wahrlich nicht bald hätte spielen können.

Warnung für Hochtouristen

(8 Bilder ohne Worte)



Ein Herr.

„Mein Herr, ich bin nicht so dumm, wie Sie glauben!“

Ein Kaufmann.

„Ich möchte noch in der heutigen Stunde die rationelle Gewinnung des Heues vornehmen, solange ich es im Kopfe habe.“

Ein Bauer.

„Ich möchte noch in der heutigen Stunde die rationelle Gewinnung des Heues vornehmen, solange ich es im Kopfe habe.“

Ein Bauer.

„Ich möchte noch in der heutigen Stunde die rationelle Gewinnung des Heues vornehmen, solange ich es im Kopfe habe.“

Ein Bauer.

„Ich möchte noch in der heutigen Stunde die rationelle Gewinnung des Heues vornehmen, solange ich es im Kopfe habe.“

Ein Bauer.

„Ich möchte noch in der heutigen Stunde die rationelle Gewinnung des Heues vornehmen, solange ich es im Kopfe habe.“

Die ästhetisch gebildeten Töchter.

„Du, warum wüßte den reichen Zukünftigen nicht betrachten?“

„Ich, Papa, seine sich so sehr jenseits der Schöneheitslinie befindende Nase tritt mein ästhetisches Empfinden mit Füßen.“

Ein Herr.

„Ich sage Ihnen als Sohn der Frauen Welt: Sie sein das schönste Wesen, die ich habe gesehen.“

Ein Herr.

„Dein Bruder stirbt aber in ganz unverdächtigter Weise mit der Dage!“

Ein Herr.

„Du glänzt also, Geliebte, daß mit dein Vater deine Hand nicht verweigern wird?“

Ein Herr.

„Du glänzt also, Geliebte, daß mit dein Vater deine Hand nicht verweigern wird?“

Ein Herr.

„Du glänzt also, Geliebte, daß mit dein Vater deine Hand nicht verweigern wird?“



Humoristische Blätter



Wöchentliche Gratisbeilage zur „Kamener Zeitung“

Ein Herr.

„Warum radeit denn die junge Frau hat so tollkühn?“

Ein Herr.

„Warum radeit denn die junge Frau hat so tollkühn?“

„Warum radeit denn die junge Frau hat so tollkühn?“

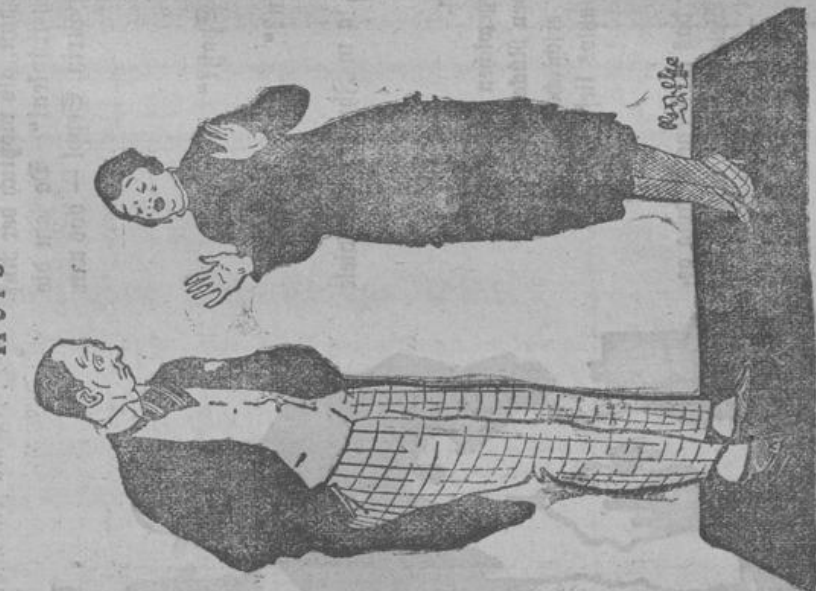
Ein Herr.

„Warum radeit denn die junge Frau hat so tollkühn?“

Ein Herr.

„Warum radeit denn die junge Frau hat so tollkühn?“

Ein Herr.



„Warum radeit denn die junge Frau hat so tollkühn?“

Ein Herr.

„Warum radeit denn die junge Frau hat so tollkühn?“

Ein Herr.

„Warum radeit denn die junge Frau hat so tollkühn?“

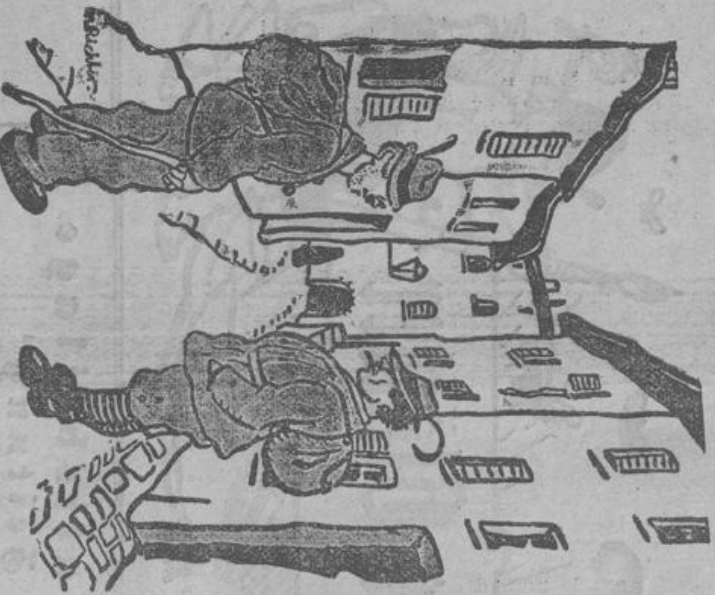
Ein Herr.

„Warum radeit denn die junge Frau hat so tollkühn?“

Ein Herr.

„Warum radeit denn die junge Frau hat so tollkühn?“

Auf der Wanderschaft



Berühmtheit

„Ausseran (im der Straße): „Du, wie habe ich mich eben geschritten! Ich nur mal, wie es blüht.“
 Die in der Straße: „Geben Sie nicht etwas, was Sie um den Strümpfer weichen können? Soll ich sich Ihren Mann rufen?“

De d.

Ich bin, zur weiten Fahrt gerichtet,
 Der kurzem im Wagon gefahren,
 Hab' eifrig und mit Fleiß gearbeitet,
 Und schließlich — meinen Schirm vergessen.
 Ich hab' ihn gleich zurückbekommen
 Den Schirm, den ich eingekauft;
 Den Schirm hat aber wer genommen,
 Der ihn gewiß — recht gern verwendet.

Mort gehalten

„Nun, Meister, Sie verprochen mir, daß Tage lang seinen Himmel zu trinken. Haben Sie Mort gehalten?“
 „Ja, Herr Doktor, in der Höhe habe ich nur Mognal getrunken.“

Stoffeisen

„Dieses verführte Motorrad... Ich will Gott danken, wenn es mir recht bald gepündet wird!“

Mortspiel

„Neben ist mein Stall“, sagte ein Nachbarn, da kam er auch schon mit seinem Kade zu Gell.

Bescheiden

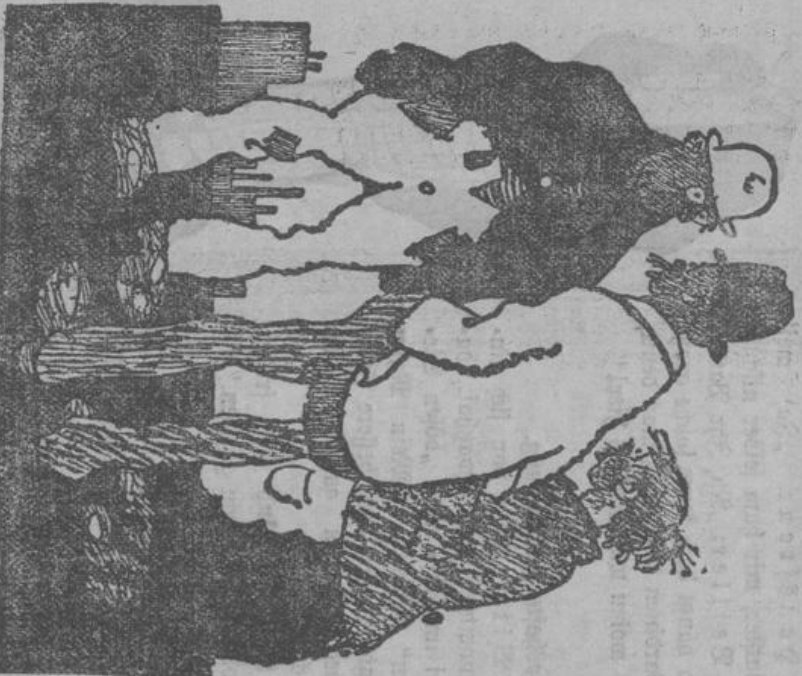
Stück eine Philosophie.
 M.: „Nacht Schen die Nacht Sprach?“
 M.: „Ja, sehr!“
 M.: „Geben Sie gern Restoffein?“
 M.: „Sehr gern!“
 M.: „Nun, da können Sie sich ja in Ihrem Leben viele Festtage bereiten!“

Gestimm

„Nun reichten Sie abgewogen
 Und dann getrunken den Schaden tief,
 Gut mancher mitleidig erschlaffen,
 Monoch ein anderer nutzlos tief.“

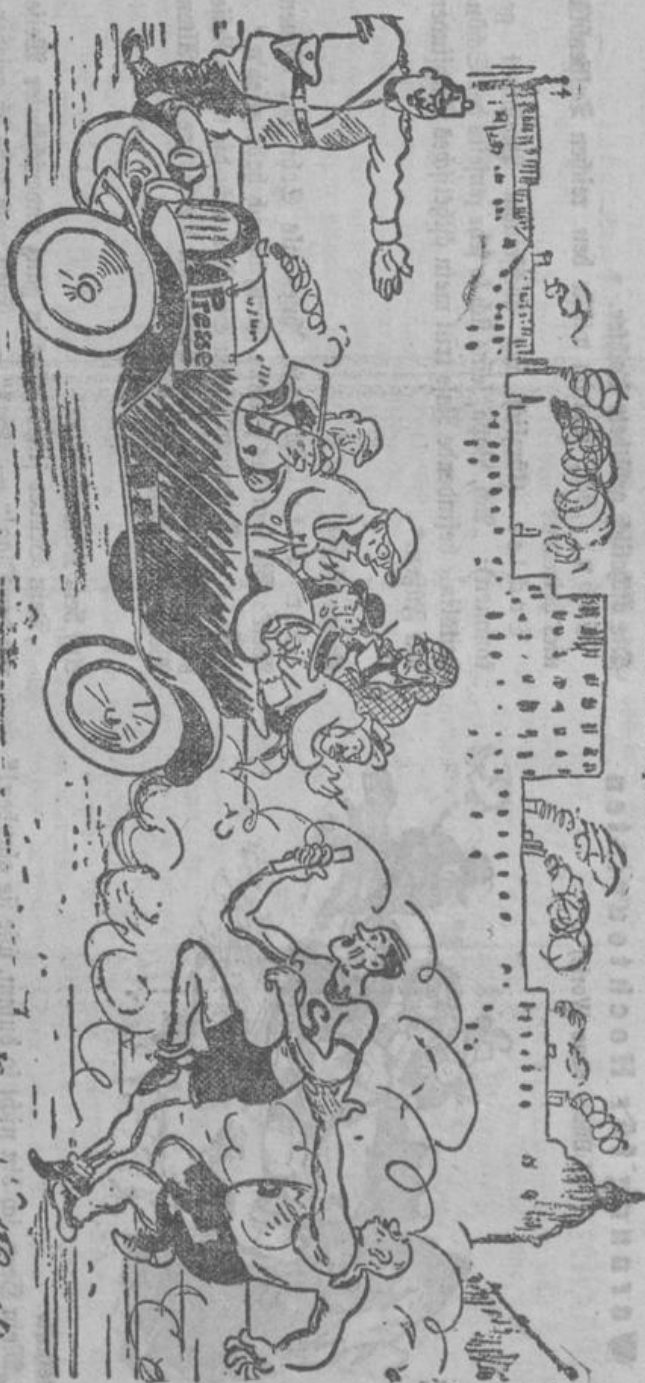
Der Mensch

„Ein einer Gesellschaft wird über das moderne Drama gesprochen. Da fällt die Frage: „Welches Geschlecht haben Sie denn am liebsten, Herr Schauder?“ — „Das Geschlecht.“
Moi!
 „Nun mein Mann mal gebührend hat, dann such' er sich immer anzuregen.“
 „Das tut meiner auch, aber da kommt er bei mir schon an, ich hab' ihn einisch gar nicht anzuregen.“



Ede: „Hat deine Braut Geld?“
 Nante: „Für heute Abend reicht's.“

Hinter'm Auspuß



Pressevertreter: „Wie fühlen Sie sich jetzt, nach dreierlei ständigem Lauf?“ — „Wie'n Malopplerender Rauch-Aal!“

Die große Portion

„Gast: „Sie, Herr Herr, lassen Sie doch eine anständige Verlesung, damit man mehr sieht!“

Intermarie größte

„Passagier (entsetzt): „Herr Konduktent, was ist denn das? Sie haben mich ja zwei Kilometer weiter gebracht als ich wollte.“
 Konduktent: „Sol Ma dann johlen's halt noch 10 Pfennig nach.“

Berühmte Geißle

„Dane (für sich): „Was hierer impertinente Mensch mich fortwährend begibt! Den will ich mal recht verächtlich von oben herab ansehen.“
 Herr (für sich): „Was viele reisende Dame mit glatte zuviel! Jede fider tollstollen Geißt gemacht!“

Warum?

Der geistige Fleiß

„Einbe: „Nun, laß' wohl, lieber Daniel, ich werde dir etwas schreiben, aber daß du auch zum Wort gibst, und wenn's auch nur so viel wäre, als auf dem Abgang einer Postanweisung sich hat.“

Golde Schale

„Gänerin: „Die alle Schote will gar nicht mellen lassen, es ist zwar das erste Mal!“
 Dame: „Ihr macht das auch verkehrt, ihr Leute, ihr müßt die Tiere schon als Käuber daran gewöhnen.“

Mohrheit

„Mogination ist in der Jugend Schandhaft, im Alter Ehre der Gele.“



Sein Erfolg

„Da wird immer behauptet, daß man von der Schriftstellerei heutzutage nicht mehr leben kann! Ich habe einmal von einem von mir verfaßten Artikel sechs Monate gelebt! So lange hat man mich nämlich schneewegen eingesperrt!“